

Literatur

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **DrogenMagazin : Zeitschrift für Suchtfragen**

Band (Jahr): **21 (1995)**

Heft 3

PDF erstellt am: **19.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

«Schon geringe Tabakrauchkonzentrationen während nur zwei Minuten Dauer führen bei 10 bis 15 Prozent unserer Bevölkerung zu Beeinträchtigungen der Lungenfunktion.» (Dr. med. Brigitta Danuser, ETH Zürich, 1987)

Mehrheit fordert rauchfreie Arbeitsplätze

Eine Mehrheit von 60 Prozent der Schweizer Bevölkerung befürwortet das Recht auf rauchfreie Arbeitsplätze für Nichtraucher. Dies ergab 1989 eine Umfrage an 600 Personen in der deutschen und französischsprachigen Schweiz. Auftraggeberin war die Arbeitsgemeinschaft Tabakmissbrauch AT.

Jeder vierte Erwerbstätige beklagt sich über allgemein schlechte Luft. Diese

Störung des Wohlbefindens wurde 1990 in einer grossen Biga-Studie nach Lärm und Zeitmangel am dritthäufigsten genannt. Das Biga hatte rund 2000 Beschäftigte in einer repräsentativen Stichprobe anonym zu 60 verschiedenen Störfaktoren befragt.

Kosten-Nutzen-Analyse: Massnahmen für rauchfreie Arbeitsplätze lohnen sich

Verschiedene Untersuchungen zeigen, dass nichtrauchende Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Durchschnitt um 25 Prozent weniger häufig krank sind und demzufolge auch seltener dem Arbeitsplatz fernbleiben. Rauchen wirkt sich nachteilig auf die ganze Gesundheit aus. Es gibt nicht nur eine ganze Reihe eindeutiger «Raucherkrankheiten»; auch bei Erkältungen vermindert Rau-

chen die natürliche Widerstandskraft und verlängert den Heilungsprozess. Gerade Erkältungskrankheiten sind eine Hauptursache der kürzeren Arbeitsabsenzen. Mehr darüber in der Publikation «Nichtrauchen am Arbeitsplatz» der Schweizerischen Vereinigung gegen Tuberkulose und Lungenkrankheiten SVTL.

Information, Umfragen, das Entwickeln und Signalisieren von Regeln kostet ausser der anfangs erforderlichen Arbeitszeit nur wenige Franken pro Mitarbeiter. Für ein Unternehmen lohnt es sich sogar, die Kosten für Entwöhnungsprogramme seiner Mitarbeiter zu übernehmen, da sie wesentlich geringer sind als die Kosten, die das Rauchen eines Mitarbeiters verursacht. ■

L I T E R A T U R

Gesundheit in der Stadt

«Immer mehr Menschen wohnen und leben in städtischen Ballungsgebieten. Dies bleibt nicht ohne Folgen für Gesundheit und Umwelt der Bewohner und Bewohnerinnen. So fordert die Weltgesundheitsorganisation eine kontinuierliche Verbesserung der physischen und sozialen Lebensbedingungen. In diesem Band berichten Autoren und Autorinnen von Experimenten und Erfahrungen. Sie entwerfen neue Lösungsansätze für eine Gesundheitsförderung in der Stadt.» (Stumm / Trojan: Gesundheit in der Stadt, Frankfurt am Main, 1994).

Ein wichtiges Prinzip der Gesundheitsförderung wird in diesem Buch exemplarisch dargestellt, nämlich die Interdisziplinität. Vertreterinnen und Vertreter aus folgenden Bereichen haben

Beiträge geschrieben: Raumplanung, Medizin, Soziologie, Politologie, Psychologie, Philosophie, Ökonomie, Pädagogik, Geographie, Architektur, Pharmazie, Kunstgeschichte, Rechtswissenschaften, Sozialarbeit, Religionswissenschaften. Diese sprachliche Vielfalt macht das Buch sehr lesenswert.

Vielfalt ist ein zentrales Stichwort des Buches, nämlich der Aufbau, die Erhaltung und Förderung der sprachlichen, kulturellen, baulichen und räumlichen Vielfalt. Eine vielfältige Stadt ist eine gesunde Stadt.

Ein zweites wichtiges Stichwort ist «Bürgerbeteiligung» oder «bürgernahe Stadterneuerung». «Bürgerinnen» sind sicher mitgemeint, oder? Es werden Modelle aufgezeigt, wie der Konflikt zwischen «Ökologie und Ökonomie» geregelt werden kann. Deutlich wird auch aufgezeigt, wie Selbstbestim-

mung, Kooperation und Partizipation Zauberworte für die Gestaltung von gesunden Städten sind, und wie schwierig es ist, diese Anliegen der Gesundheitsförderung zu realisieren.

Nicht nur Politik, Verwaltung, Fachleute müssen umdenken, sondern auch die Bewohnerinnen und Bewohner müssen umdenken und vor allem lernen zu handeln, ihre Interessen anzumelden und durchzusetzen.

Strukturelle Verhältnisse haben einen wesentlichen Einfluss auf das Wohlbefinden der Einzelnen. Dieses Buch zeigt Modelle, Erfahrungen und Perspektiven auf, wie die strukturellen Verhältnisse analysiert, verändert und verbessert werden können.

Brigitte Stumm / Alf Trojan: «Gesundheit in der Stadt», Fischer Taschenbuch Verlag, Frankfurt am Main, 1994).

Ruedi Hösli, Schweiz. Gesundheitsstiftung RADIX, Gurtengasse 2, 3011 Bern.